Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 9

Artikel: Morgenlied
Autor: Müller, Wilhelm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665831

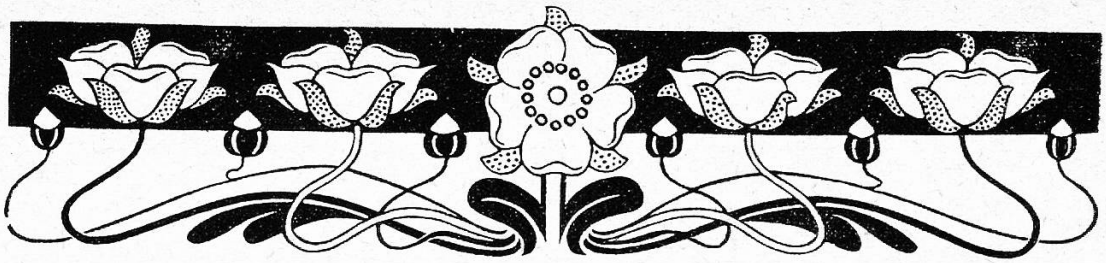
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Morgenlied.

Wer schlägt so rasch an die Fenster mir
Mit schwanken grünen Zweigen?
Der junge Morgenwind ist hier
Und will sich lustig zeigen.

Heraus, heraus, du Menschensohn!
So ruft der kecke Geselle,
Er schwärmt von Frühlingswonnen schon
Vor deiner Kammerschwelle.

Hörst du die Käfer summen nicht?
Hörst du das Gras nicht klirren,
Wenn sie betäubt von Duft und Licht,
Hart an die Scheiben schwirren?

Die Sonnenstrahlen stehlen sich
Behende durch Blätter und Ranken,
Und necken auf deinem Lager dich
Mit blendendem Schweben und Schwanken.

Die Nachtigall ist heiser fast,
So lang' hat sie gesungen,
Und weil du nicht gehört sie hast,
Ist sie vom Baum gesprungen.

Da schlug ich mit dem leeren Zweig
An deine Fensterscheiben:
Heraus, heraus in des Frühlings Reich!
Er wird nicht lange mehr bleiben.

Wilhelm Müller.

Nachdruck verboten.

Das Gewitterkind.

Erzählung von Karl Frey, Oberwinterthur.

Nach vielen Jahren bin ich wieder einmal zu Hans Ulrich auf Besuch gegangen.

Hans Ulrich ist ein Bauer und mein lieber Freund. Er ist Landwirt geworden, nicht weil es sein Vater so wollte, sondern weil er den gewaltigsten Charakterzug unserer Vorfahren in sich trug: Den brennenden Wunsch, unter freiem Himmel einen freien Boden zu besitzen.

Ganz am äußersten Ende seines von einem zu gewöhnlichen Zeiten gemächlich ziehenden Bach umflossenen Gutes sehe ich ihn. Er ist eben mit dem Düngen eines jungen Bäumchens fertig geworden. Sinnend steht er nun daneben, aufrecht und mit leicht zurückgeworfenem Kopfe. Merkwürdig, wie ich in dem Manne mit den gewellten Haaren und dem dichten Schnurrbart auf einmal nicht mehr den Bauer erblicke, sondern den Menschen, der sich in seinem Innersten eine eigene Welt zurechtgezimmert hat. Unwillkürlich bleibe ich stehen, da macht er aber eine Drehung und sieht mir gerade ins Angesicht. Ein fröhliches Lächeln huscht über sein Antlitz, dann gehen wir einander entgegen und drücken uns in herzlicher Freundschaft die Hände . . .